

## Anerkennenswerte hegerische Initiative in Bayern und Württemberg

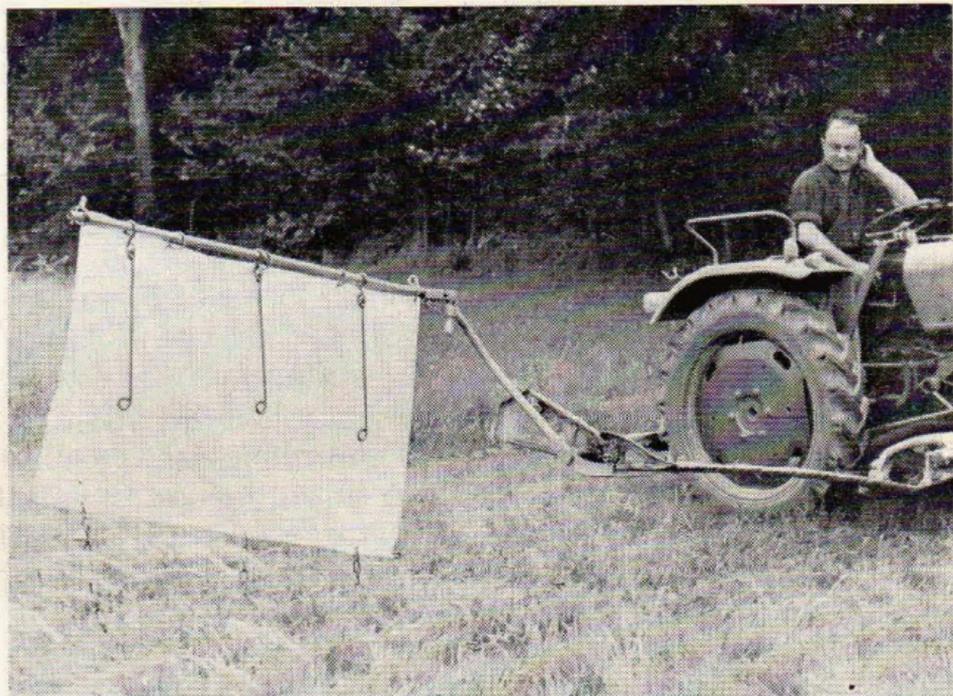
Hans Schmidt

Bayerische Jäger entfalten auf dem Gebiet des Wildschutzes vorbildliche Initiative. Nachdem vor Jahren Josef Bayer, Frödenberg im Allgäu, eine inzwischen in ganz Deutschland erfolgreich angewandte Methode zur Kitzrettung mittels kurzzeitig aufgestellter Scheuchen bekanntgab, hat jetzt erneut ein Allgäuer Jäger durch außerordentlich großzügige Hegemaßnahme ein Beispiel gegeben. Anton Morent, in dessen Gemeindejagd an der Bundesstraße zwischen Sonthofen und Oberstdorf jährlich mehrere Dutzend Stück Schalenwild dem Straßenverkehr zum Opfer fielen, errichtete an einem über drei Kilometer langen Streckenabschnitt bei Ofterschwang einen Wildsperrzaun. Die Kosten trug der Revierinhaber, abgesehen von einem zugesagten Zuschuß aus öffentlichen Mitteln, zum größten Teil selbst.

Aufmerksame bayerische Heger waren es auch, die sich im Frühjahr 1968 um die Ermittlung bemühten, warum zahlreiches Federwild einging. Über die Kreisgruppen, darunter die oberpfälzische KG Burglengenfeld, wurden Landesjagdverband und zuständige Behörden informiert, daß die eingegangenen Fasanen und Rebhühner in der Nähe von mit Mais angesäten Feldern gelegen hatten. Wie sich herausstellte, war der Mais zum Schutz gegen Krähen mit Rab-Ex gebeizt worden. Hierzu teilte auf Anfrage die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft mit, daß Rab-Ex Wild, wie Rebhühner und Fasanen, gefährden könne und die Anwendung nicht mit den Vorschriften des Naturschutz- und Jagdrechts zu vereinbaren sei. Eine Prüfung und Anerkennung dieses Mittels sei daher von der Biologischen Bundesanstalt bereits 1966 abgelehnt worden.

Es muß im höchsten Grade als verantwortungslos gegenüber der Tierwelt bezeichnet werden, wenn eine Firma dieses Mittel trotzdem in den Handel bringt. Glücklicherweise wird das am 10. Mai 1969 in Kraft tretende neue Pflanzenschutzgesetz der Biologischen Bundesanstalt zukünftig die Möglichkeit geben, solche giftigen Präparate nicht zum Handel zuzulassen.

Bei Bad Mergentheim wurde im späten Frühjahr ein von Otto Schmidt entwickelter neuartiger Wildretter vorgestellt. Das Gerät wurde von den Teilnehmern der Vorführung als gut in der Wirkung bezeichnet. Durch werkzeuglosen Schnellverschluß soll die Zusatzhalterung mit dem Trägerarm verbunden und dann der Hebelarm (Drehkopfsicherung) mit dem Leichtmetallrohr eingehängt werden können. Das verstellbare 1,50 m lange Rohr ist mit einem Schleiftuch (s. Photo) aus



Kunststoff sowie Taststäben, Kettengliedern und Glöckchen versehen. Das Schleiftuch wurde mit einer Tagesleuchtfarbe ausgestattet, die infolge der Helligkeitskontraste beim Niederwild eine schockartige Fluchtwirkung zur Folge haben soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich dieses Gerät im kommenden Frühjahr bei der weiteren Erprobung in der Praxis bewährt und daß es im großen Stil Anwendung finden kann.